Schriften zum Jugendrecht und zur Jugendkriminologie

herausgegeben von

Jörg M. Fegert, Wolfgang Heinz, Horst Viehmann, Reinhard Wiesner
und Michael Walter

BAND 2

Qualität forensischer Begutachtung, insbesondere bei Jugenddelinquenz und Sexualstraftaten

Jörg Michael Fegert
Frank Häßler (Hg.)

Centaurus Verlag & Media UG 2000

Zu den Herausgebern:

Prof. Dr. Jörg Michael Fegert, geb. 1956, ist Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendneuropsychiatrie / Psychotherapie der Universität Rostock sowie geschäftsführender Direktor des Zentrums für Nervenheilkunde der Universität Rostock.

Dr. Frank Häßler, geb. 1957, ist stellvertretender Klinikdirektor der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendneuropsychiatrie / Psychotherapie der Universität Rostock.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Qualität forensischer Begutachtung,
insbesondere bei Jugenddelinquenz und Sexualstraftaten /**

Jörg Michael Fegert / Frank Häßler (Hg.). –

Herbolzheim : Centaurus-Verl.-Ges., 2000

(Schriften zum Jugendrecht und zur Jugendkriminologie ; Bd. 2)

ISBN 978-3-8255-0311-6 ISBN 978-3-86226-451-3 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-86226-451-3

ISSN 1434-3614

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© CENTAURUS Verlags-GmbH & Co. KG, Herbolzheim 2000

Umschlaggestaltung: DTP-Studio, Antje Walter, Lenzkirch

Inhalt

Vorwort <i>Jörg Michael Fegert</i>	VII
---------------------------------------	-----

I. RECHTLICHER RAHMEN

Das forensische Gutachten zwischen rechtlichen und psychiatrischen Kategorien <i>Hans-Ludwig Schreiber</i>	3
Die rechtlichen Grundlagen für das psychiatrisch-psychologische Gutachten im Strafprozeß <i>Heribert Ostendorf</i>	18
Entwicklung kriminalrechtlicher Sanktionen: Was bleibt für eine psycho-wissenschaftliche Begutachtung? <i>Michael Walter</i>	33

II. QUALITATIVE STANDARDS DER BEGUTACHTUNG

Mängel strafrechtlicher Gutachten. Brauchen wir Standards? <i>Friedemann Pfäfflin</i>	45
Der qualitative Standard jugendpsychiatrischer Begutachtung im Rahmen des Jugendgerichtsgesetzes <i>Gerd Schütze</i>	66
Anforderungsprofile an eine forensische kinder- und jugendpsychiatrische Basisdokumentation <i>Michael Schulte-Markwort, Miriam Bachmann</i>	74
Besonderheiten und Problemsituationen bei der Erstellung jugendpsychiatrischer Strafrechtsgutachten <i>Gunther Klosinski</i>	82
Wir brauchen Standards! <i>Jörg Michael Fegert</i>	95

III. RISIKOMANAGEMENT BEI GEFÄHRLICHEN STRAFTÄTERN, INSBESONDERE SEXUALSTRAFTÄTERN

Reform des Sexualstrafrechts – Verantwortbare Risiken? <i>Cornelius Prittwitz</i>	107
Differentialtypologie und Prognose bei dissexuellem Verhalten – mit besonderer Berücksichtigung jugendlicher Sexualstraftäter <i>Klaus M. Beier</i>	136
Klassifizierung von Sexualstraftätern <i>Ulrich Rehder</i>	166
Begutachtungspraxis von Sexualstraftätern vor dem Hintergrund unterschiedlicher gesetzlicher Grundlagen <i>Frank Häßler, Detlef Schläfke</i>	186
Psychotherapie mit Sexualdelinquenten <i>Günter Hinrichs</i>	206
Behandlung und Prognose von Sexualstraftätern im Maßregelvollzug <i>Michael Gillner, Dorothea Lübcke-Westermann, Stefan Orlob</i>	219
Eine Sozialtherapeutische Wohngruppe für jugendliche Sexualdelinquenten im Rahmen stationärer Jugendhilfe <i>Thomas Kaufholdt, Jürgen Eiben, Ursula Jäger, Elke Krüger-Swistun</i>	229
Qualität der Begutachtung von Sexualstraftätern im Vergleich 1980–1989 vs. 1990–1999 auf der Grundlage eines Dokumentationssystems <i>Detlef Schläfke, Wiebke Lüdemann, Frank Häßler</i>	257
Jugendliche Brandstifter – eine retrospektive Analyse von Gutachtenqualität und Binnendifferenzierung der Deliktgruppe <i>Frank Häßler, Christian Göhre, Ulrich Müller, Johannes Buchmann, Detlef Schläfke, Jörg Michael Fegert</i>	275

ANHANG

Kommission: „Qualitätssicherung für das Gutachtenwesen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie“ – Leitlinien zur Erstellung von Gutachten	289
Leitlinien zur Erstellung eines jugendpsychiatrischen Strafrechtsgutachtens	295

Vorwort

Dieses Buch ist das Resultat von zwei Tagungen und einer Statuskonferenz, welche wir zu Fragen der Qualität forensischer Begutachtung seit Ende 1997 in jährlichem Abstand durchgeführt haben. Nachdem wir angesichts der erbitterten öffentlichen Debatte um Sexualstraftaten zunächst die fachliche Auseinandersetzung über die veränderten Anforderungen an Gutachten und das reale Wissens- und Erfahrungsumfeld in bezug auf Sexualstraftaten zum Themenfokus im Rahmen unserer Reihe der Hanseatischen Symposien Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie, Jugendhilfe und Recht gemacht hatten, ermöglichte uns die Bewilligung eines Forschungsvorhabens zur Qualität der Begutachtung in Mecklenburg-Vorpommern, die Fragestellung zu erweitern. Auf einer Statuskonferenz im Dezember 1999 wurde dann mit ausgewählten Experten und Referenten versucht, generell über die Notwendigkeit einer Qualitätssicherung bei der forensischen Begutachtung zu diskutieren. Hierbei wurde schnell klar, daß alle Seiten Qualität wünschen, daß aber die Art, wie Qualität herbeizuführen sei, sehr unterschiedlich gesehen wird (vgl. z.B. die Beiträge von Pfäfflin und Fegert). Die drei deutschen Gesellschaften im Fachbereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie haben eine gemeinsame Kommission zur Qualitätssicherung forensischer Gutachten eingesetzt, die entsprechende Leitlinien als Hilfe für Gutachter und für die Rezipienten von Gutachten erarbeiten soll. Wünschenswert ist für das Gericht wie für den Probanden, daß dieser von einem erfahrenen Gutachter eingeschätzt wird. Diese Erfahrung sollte sich sowohl auf die juristischen Grundlagen, ihre Abläufe in foro und insbesondere auf die psychiatrische Begutachtung und ihre klaren Grenzen beziehen. Doch wie kann diese Erfahrung erworben werden? Was sind die Kriterien, die in der Ausbildung vermittelt werden müssen? Geht es mehr um Haltungen, die individuell erworben und gelehrt werden müssen oder gibt es Grundstandards, welche klar formuliert werden können? Sind hierfür Konsensuspapiere notwendig oder reicht das in Lehrbüchern dargestellte – teilweise auch kontrovers diskutierte – Fachwissen als Lehrmeinung einzelner Exponenten des Faches?

Während sich die Fächer Erwachsenenpsychiatrie und Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie im allgemeinen deutlich auseinander entwickelt haben und derzeit sich unter der Perspektive der Entwicklungspsychopathologie und der biologischen Grundlagenforschung durch die Gegebenheiten der Entwicklungssachse neu kennenzulernen scheinen, ist die Ausdifferenzierung bei der forensischen Tätigkeit nicht zuletzt

wegen des Mangels an Kinder- und Jugendpsychiatern und -psychotherapeuten nie so vollständig erfolgt gewesen. Es ist durchaus in manchen Regionen üblich, daß auch Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie Gutachten über straffällige Jugendliche erstellen. Dabei muß insgesamt festgestellt werden, daß wegen der besonderen kriminellen Aktivität bis zum Alter von dreißig Jahren die spezifische Entwicklungsdynamik im Jugendlichen- und Heranwachsendenalter ohnehin in der forensischen Begutachtung eine große Rolle spielt. Deshalb erschien es angemessen, in diesem Buch zwar einen wichtigen Hauptakzent auf die Begutachtung von Jugendlichen und Heranwachsenden zu legen, dennoch aber auch generelle Aspekte der Begutachtung zu berücksichtigen. Insofern wird gerade zum Beispiel in bezug auf die Sexualstraftaten die Spanne vom noch nicht strafmündigen Kind bis zum Langzeitverlauf beim Erwachsenen gespannt, da nur in dieser Betrachtung über die ganze Lebensperspektive hinweg die Relativität bestimmter Aussagen und Erwartungen, die sich nur auf ein spezifisches Entwicklungsalter beziehen, dargestellt werden kann.

Das vorliegende Buch wäre ohne die Förderung des Forschungsprojekts durch das Sozialministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern nicht möglich gewesen. Deshalb geht zunächst der Dank an Frau Sozialministerin Dr. Bunge für diese Unterstützung sowie an den Psychiatriereferenten des Landes Herrn Köpke, der dieses Projekt intensiv auch durch eigene Diskussionsbeiträge begleitet. Die beiden Projektmitarbeiterinnen Frau Dr. phil. Dipl.-Krim. Rebernig und Frau Ref. jur. Schnoor haben sehr zum Gelingen der Statustagung beigetragen. Meine ehemalige Sekretärin Frau Wegner und ihre Nachfolgerin Frau Lütt haben im Rostocker Bereich Organisation und Textverarbeitung dankenswerter Weise wieder in gewohnter Qualität übernommen. Eine besondere Hilfe war die Mitwirkung von Herrn und Frau Wiese bei der Durchführung des Statuskolloquiums und bei der Texterfassung bzw. Rekonstruktion nach einem Daten-crash, welcher durch einen Computerdiebstahl zunächst irreparabel schien. Frau Schulz vom Centaurus-Verlag hat das Buchprojekt in der von mir mit herausgegebenen Reihe engagiert betreut und damit zum zügigen Erscheinen beigetragen. Last but not least wollen wir als Herausgeber den Probanden danken, denen wir unsere Erfahrungen verdanken und mit deren Einschätzung wir nicht nur den gerichtlichen Fragestellungen, sondern auch den jeweiligen Persönlichkeiten versucht haben, gerecht zu werden. Unsere Studenten und Teilnehmer im von uns regelmäßig durchgeführten Seminar zur forensischen Begutachtung sowie die Interviewpartner aus dem Forschungsprojekt haben durch kritische Fragen, Anregungen und vor allem ihr Interesse auch zum Entstehungsprozeß dieses Buches beigetragen.

Für die Herausgeber
Jörg Michael Fegert

Rostock, im Dezember 2000